

4. Bibliographie der Schriften

Die Hinfarth im Friede / Oder Der selige Tod / In einer Predigt Über das Evangelium Luc.II, v.22-32. Am Fest=Tage der Reinigung Mariä / sonst ...

Francke, August Hermann

Halle, 1702

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die
Hinfarth im
Friede/

Oder
Der selige Tod/

In einer Predigt
Über das Evangelium

Luc. II. v. 22. - 32.

Am Fest-Tage der Reinigung
Mariä/sonst Lichtmess genannt/

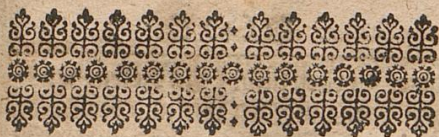
Anno 1701.

In der St. Georgen-Kir-
che zu Glaucha an Halle
vorgestellet

von

Aug. Hermann Francken/
S.S. Theol. P.P. Ord. & Past.
Glauch.

HALLÉ/ gedruckt bey Johann
Grünern / 1702.



Die Gnade unsers HErrn
Jesu Christi/die Liebe Got-
tes / und die Gemeinschaft
des Heiligen Geistes sey mit
euch allen. Amen.

Ansprach.

Beliebte in Christo Jesu
unserm hochverdienten
Heylande ! Es sind al-
lerdings grosse und herr-
liche Wolthaten/welche
aus der Geburt und Menschwerdung
unsers HErrn und Heylandes Jesu
Christi fliessen / und uns bisher / son-
derlich aber in dem ohnlängst zurück
gelegten so genannten Weynachts-
Feyertagen vorgetragen und verkün-

diget worden sind. An diesem heutigen Tage werden wir nun des kündlich grossen Geheimnisses der Gottseligkeit / nemlich daß Gott im Fleisch offenbahr worden / aufs neue erinnert / da denn bald darauff zur öffentlichen Betrachtung des bitteren Leidens und Sterbens Christi Jesu unsers Herren in Christlicher Gemeinden der Anfang gemachet werden wird. Es ist denn auch zwischen diesen beyden Betrachtungen gar eine genaue Verbindung / sintemahl eben darum Christus Mensch worden / auf daß Er für uns leiden und sterben / und uns durch seinen Tod von dem/der des Todes Gewalt hatte / dem Teuffel erlösen möchte. Woraus denn folget / daß auch dieses eine Frucht der Geburt Christi sey / daß wir / die wir glauben an den Nahmen des eingebornen Sohns Gottes / den Tod nicht mehr zu fürchten haben / sondern denselben mit Freuden erwarten / und also im Frieden

den aus dieser Welt fahren können.
 Zu dem Ende ist ein solch Evangelium
 auf den heutigen so genannten Reini-
 gungs-Tag Maria von Alters her
 verordnet/darinn nicht allein der Dar-
 stellung des neugebohrnen Jesuleins
 in dem Tempel zu Jerusalem/sondern
 auch zugleich eines solchen Exempels
 gedacht wird/das ein Mensch/der auf
 den Trost Israhel so lange gewartet/
 aus der Geburt Christi diese Frucht
 geschöpffet/das er nun/nachdem seine
 Augen den Heyland Gottes gesehen/
 gerne und mit Lust aus dieser Welt
 abscheiden / und zum Vater gehen
 wolte. In dieser Betrachtung wer-
 den wir nun nach Anleitung des Eva-
 ngelischen Textes anjeho fortzufah-
 ren haben. Laßt uns denn nun aber-
 mahls unserm Heylande Jesu Chris-
 to zu ehren singen: Ein Kindelein so
 loblich 2c. und darauff den Herren
 bitten um die Krafft und Beystand
 des Heiligen Geistes in einem andäch-
 tigen und gläubigen Vater Unser.

TEXTUS.

Evangel. Luc. II. v. 22. -- 32.

Und da die Tage ihrer
Reinigung nach dem
Gesetz Mose kamen /
brachten sie ihn gen Jerusa-
lem / auf daß sie ihn darstel-
leten dem HErrn / (wie
denn geschrieben stehet in
dem Gesetz des HErrn :
Allerley Männlein / das
zum ersten die Mutter
bricht / soll dem HErrn ge-
heiligt heißen.) Und daß
sie geben das Opffer / nach
dem gesagt ist im Gesetz des
HErrn / ein paar Turtel-
tau-

tauben / oder zwo junge
Tauben. Und siehe / ein
Mensch war zu Jerusalem/
mit Nahmen Simeon / und
derselbe Mensch war from
u. gottsfürchtig / und war-
tet auf den Trost Israel /
und der Heilige Geist war
in ihm. Und ihm war eine
Antwort worden von dem
Heiligen Geist / er solte den
Tod nicht sehen / er hätte
denn zuvor den Christ des
Herrn gesehen. Und kam
aus Anregung des Geistes
in den Tempel. Und da
die Eltern das Kind Jesum

in den Tempel brachten /
daß sie für ihm thäten / wie
man pflegte nach dem Ge-
setz. Da nahm er ihn auf
seine Arm / und lobete Gott /
und sprach: HERR / nun
lässest du deinen Diener im
Friede fahren / wie du ge-
saget hast. Denn meine
Augen haben deinen Hey-
land gesehen / welchen du
bereitet hast für allen Völ-
ckern. Ein Licht zu erleuch-
ten die Heyden / und zum
Preisß deines Volcks Is-
rael.

Ein-

Singang.

Eliebte in Christo Jesu unserm hochverdienten Heylande! In diesem unserm jetzt verlesenen Evangelischen Text sind zwey Stück enthalten. Denn erstlich wird darinn erzehlet / wie die Eltern des Herren Jesu ihn im Tempel dem Herren dargestellet / geopffert / und also bey diesem ihrem Kindelein nichts unterlassen haben / was nach dem Gesez Mose erfordert worden. Denn ob er gleich an kein Gesez gebunden war / so hat er sich doch williglich dem Gesez unterworffen / und das zu dem Ende / auf daß Er die/so unter dem Gesez waren/erlösete/und wir die Kindschafft empfangen/ wie davon geredet wird Gal. IV. v. 5. Zum andern wird auch gedacht / was bey dieser Darstellung Christi im Tempel sich mit dem frommen

A 5

men Simeon zugetragen habe. Gleichwie nun zu anderer Zeit das ganze Evangelium nach diesen beyden Stücken ist betrachtet worden / so wollen wir vor diesesmahl an das andere Stück desselben/darinn des Simeons gedacht wird / wie derselbe sich einer seligen Hinfarth aus der Erkenntniß des neugebohrnen Jesuleins getrostet/ uns halten / und demnach mit einander in der Furcht Gottes handeln von der Hinfarth im Friede.

Und zwar werden wir hierbey auf drey Stück zu sehen haben.

I. Worinnen dieselbe Hinfarth im Frieden bestehe.

II. Wie man zu einer wahren lebendigen Erkenntniß Christi / die zu einer seligen Hinfarth aus dieser Welt erfordert wird / gelange.

III. Wie diejenigen beschaffen

fen sind / welche zu solcher Erkenntnis / die zu einer seeligen Hinfarth nöthig ist / gelangen sind.

Gebet.

Es gebe denn der getreue Heyland Iesus Christus / daß wir alle mit verständigen Herzen auffmercken / um zu erkennen / was auch von uns erfordert werde / so wir uns einer seeligen Simeons Hinfarth dermahleins erfreuen wollen. Ja / er gebe uns dieses nicht allein in unserm Verstande zu erkennen / sondern drücke es nun auch dergestalt in unsere Herzen / daß / wie wir nicht wissen / an

welchem Tage und zu welcher
Stunde der Herr kommen
wird / wir also in steter Be-
reitschaft zu einem seeligen
Ende stehen mögen. Ja lie-
ber HErrre GOTT wecke uns
auf / daß wir bereit seyn / wenn
dein lieber Sohn kommt / ihn
mit Freuden zu empfangen und
dir mit reinen Herzen zu die-
nen / durch denselben deinen
Sohn / Jesum Christum un-
sern HErrren. Amen.

Abhandlung.

Es ist denn nun / Geliebte in
dem HErrn / für diesesmahl
zu handeln von der Hin-
farch im Frieden / oder / welches
einerley ist / von einem seeligen
Lo-

Tode / dabey wird denn nun erwes
get werden I. Worinn denn eine
seelige Hinfarth / oder die Hina
farth im Friede bestehe. Es wird
uns das nun in unserm Text in kurt
hen Worten vorgestellt / wie es denn
im 26. v. also lautet: Ihm (dem
Simeon) war eine Antwort
worden von dem Heiligen
Geist / er solte den Tod nicht
sehen / er hatte denn zuvor den
Christ des HERRN gesehen.
Das ist denn nun die Sache / darinn
die Hinfarth im Friede / oder ein see
liger Tod bestehet / nemlich den
Tod nicht sehen / man habe denn
zuvor den Christ des HERRN gese
hen. Denn so jemand den Tod
siehet / und hat nicht den Christ des
HERRN gesehen / der hat sich keines
seeligen Endes zu erfreuen und zu ge
trösten. Dieses muß nun recht von
uns verstanden werden. Also fragt
A 7 sichs

sichs denn anfanglich/was das heisse:
Den Tod sehen? Es wird diese
 Redens = Art in einem doppelten
 Verstande in der heiligen Schrift
 genommen. Denn zuweilen heist
 es so viel / als den Tod schmecken/
 das ist/ den Tod als ein Gericht und
 Straffe Gottes erfahren und füh-
 len/ und dadurch gleichsam in den
 andern Tod verschlungen werden/
 daß man nicht allein äußerlich vor
 Menschen = Augen sterbe/ den Geist
 aufßebe / und aus diesem zeitlichen
 Leben abscheide; sondern auch durch
 den Tod in die Verdammniß fahre.
 Diß pfleget die Schrift zu nennen/
den Tod sehen / den Tod schme-
cken. Wo aber dieses nicht ge-
 schiehet/ so siehet man den Tod nicht/
 ob man gleich leiblicher und natür-
 licher Weise stirbet. Nichts ist diß
 fals klärer / als das Wort unsers
 Heylandes selbst/ wenn Er bey dem
 Evangelisten Johanne c. VIII. v. 51.

zu den Juden also redet: So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich/ welches die Juden bald darauff mit diesen Worten aussprachen: So jemand mein Wort hält/ der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Es ist aber daselbst offenbaherlich die Rede unsers Heylandes nicht von dem natürlichen Todt und Sterben/ sondern von der Verdammung/ so auf den leiblichen und natürlichen Tod erfolget; Da er denn mit einem theuren Eydswur bekräftiget/ wer sein Wort werde halten/ der werde den Tod nicht sehen/ das ist/ er werde den Tod nicht sehen/ als den Tod/ er werde ihn nicht schmecken als ein göttlich Gericht/ oder als eine Straffe der Sünde. Womit also übereinkömmt/ was unser Heyland bey dem Johanne V.

v. 24. saget: Wer mein Wort hö-
ret/ und gläubet dem/ der mich
gesand hat/ der hat das ewige
Leben / und kommet nicht ins
Gericht / sondern er ist vom
Tode zum Leben hindurch ge-
drungen. Mit welchen Worten
er deutlich bezeuget / wie man
bereits in diesem Leben im Glau-
ben das ewige Leben haben /
und dergestalt über den Tod siegen
könne/ daß/ ob man auch gleich na-
türlicher Weise sterbe / und die
Scheidung des Leibes und der See-
len erfahren müsse / man dennoch
den Tod als den Tod nicht sehen
und durch ihn nicht geschreckt werden
dürffte. Denn durch den Glauben
sey man schon vom Tode zum Les-
ben durchgedrungen/ und also sey
der natürliche Tod nichts anders als
gleichsam eine Zerreiſſung des Vor-
hanges / der im Wege gelegen/ daß
man

man nicht frey und ungehindert den
 Heyland und Bräutigam seiner
 Seelen anschauen können. Es
 wird aber auch durch das sehen des
 Todes zuweilen das natürliche und
 zeitliche Sterben nur gemeinet und
 angedeutet / und auf diese Weise
 muß es auch in unserm Text verstan-
 den werden / wenn es heisset: Es
 war ihm (dem Simeon) eine
 Antwort worden von dem
 Heiligen Geiste / er sollte den
 Tod nicht sehen / er hätte denn
 zuvor den Christ des HErrn
 gesehen. Denn daß dieses hie die
 Meynung sey / ist daraus klar / weil
 Simeon nochmahls saget: HErr
 nun lässest du deinen Diener
 im Friede fahren / oder nun lö-
 sest du auf deinen Diener im Friede /
 nun machest du ihn von den Banden
 dieses natürlichen Lebens frey / daß
 also der Verstand der Verheißung
 dieser

dieser war : Es solte der Simeon
nicht natürlich sterben/ er solte den na-
türlichen Tod nicht sehen/ er hätte
denn zuvor Christum mit seinen leib-
lichen Augen gesehen. Daraus
mögen wir nun desto besser verstehen/
was zu einem seligen Abschiede aus
diesem Leben erfordert werde. Die
seelige Hinfarth des Simeons be-
stand darin / daß er vor seinem En-
de den Christ des HErrn sahe/ denn
deswegen saget er hernachmahls :
Nun lässestu deinen Diener im
Friede fahren/ wie du gesaget
hast/ denn meine Augen ha-
ben deinen Heyland gesehen.
Weil er Christum gesehen/ so gläu-
bete er/ daß er nun im Friede aus
dieser Welt scheiden könnte. Was
heisset aber den Christ des HErr-
ren sehen? Dieses kan abermahl
erstlich von einem bloß äußerlichen
Ansehauen/ welches mit den leibli-
chen

chen und natürlichen Augen geschicht/
 verstanden werden / wie auf diese
 Weise den HErrn Jesum nicht
 allein Simeon / sondern auch alle/
 die mit Ihm in den Tagen seines
 Fleisches umgegangen sind / und also
 Böse und Fromme ihn gesehen ha-
 ben. Die Pharisäer waren seine
 abgesagte Feinde / sie haben ihn aber
 mit ihren leiblichen Augen eben so
 wohl gesehen als Johannes / der an
 seiner Brust lag. Ferner kan es
 auch verstanden werden von einem
 Anschauen des Geistes / da nemlich
 Christus der HErr mit den Augen
 des Glaubens angesehen wird / wie
 auf diese Weise die Väter / die auf
 den Trost Israelis warteten / ihn ge-
 sehen haben. Dieses sehen ist dem-
 nach eben nicht nothwendig mit dem
 äußerlichen und leiblichen sehen ver-
 knüpffet : doch mag es auch seyn/
 daß das innerliche und äußerliche
 Sehen Christi mit einander verbun-
 den

den sey / wie denn J. E. Simeon
und alle / die an Christum in den
Tagen seiner Niedrigkeit geglaubet/
ihn beydes leiblicher und geistlicher
Weise gesehen haben. Weil nun
das Sehen Christi auf so unterschied-
liche Art und Weise verstanden
wird / und doch aber zu einer seligen
Hinsarth nöthig ist / daß man den
Christ des HErrn gesehen habe/
ehe man stirbet / so fraget sichs / was
denn eigentlich vor ein Sehen Christi
erfordert werde ? Hierauff ist die
Antwort / daß hie eigentlich ein geist-
liches sehen / daß im Geist und Glaus-
ben geschiehet / verstanden werde.
Hätte Simeon nur allein mit leibli-
chen Augen Christum gesehen / so
hätte ihm dieses noch nicht die Freu-
digkeit geben können zu sagen :
HErr nun lässestu deinen Die-
ner im Friede fahren / denn es
haben ihn viel 1000. mit leiblichen
Augen

Augen gesehen/die um deswillen doch
keines seeligen Todes gestorben sind.
Darum hat sich nebst dem leiblichen
auch ein geistliches Sehen bey ihm
gefunden / wie dieses aus der Sache
selbst klar und offenbahr ist. Denn
lieber/ wer sagte es dem Simeon/ daß
dieses Kindlein der Christ des Herren
wäre? Wer thats ihm kund/daß das
selbe Knäblein / welches er in so gerin-
ger und verachteter Gestalt mit seinen
leiblichen Augen vor sich sahe/derjeni-
ge wäre / in welchen aller Welt Heyl
wiederfahren sollte? War es nicht der
Heilige Geist / welcher ihm dergestalt
das Herz erleuchtet hat / und ihm die
Augen seines Geistes so weit aufge-
than / daß er ausbrechen und sagen
müssen: Meine Augen haben
deinen Heyland gesehen / wel-
chen du bereitet hast vor allen
Völkern / ein Licht zuerleuch-
ten die Heyden/und zum Preis
deis

deines Volcks Israels. Es heisset eigentlich in seiner Sprache nicht: Meine Augen haben deinen Heyland gesehen/ sondern meine Augen haben dein Heyl/ deine Seeligkeit gesehen/ als ob er sagen wolte: Ich sehe zwar wol den Heyland auch mit äusserlichen und leiblichen Augen; Aber das Heyl und die Seligkeit/ welche in ihm von Gott uns dargeboten/ und geschencket ist/ sehe ich mit den Augen des Glaubens/ und durch demselben Glauben ergreiffe ich solches Heyl/ erfreue und getröste mich desselben / ja eben daher bin ich versichert/ daß ich nun im Friede von hinnen fahren kan. Dieses geistliche Sehen Christi ist es denn/ ohne welches unmöglich ist/ daß man mit einer wahrhafftigen/ göttlichen Freudigkeit sterben kan. Daher man sich recht bekümmern muß/ daß man solches in seiner Seele erfahre. Es ist aber durch dieses geistliche Sehen keinesweges

weges das bloße historische Wissen
von Christo / oder die äußerliche und
buchstäbliche Erkenntniß desselben ;
Sondern die lebendige / und von dem
Geist Gottes im Herzen gewirckte
Erkenntniß gemeinet / wie denn gläubige
Christen das wohl erfahren / wie es
gar ein anders sey / daß ein Mensch in
seinem Gedächtniß und Verstande et-
was von dem Herren Christo wisse
und habe / daß er den Schall von ihm
gehöret / daß er Worte von ihm
machen und nachsprechen könne ; und
ein anders / daß Christus sich seinem
Herzen recht offenbahret habe / und er
in ihm das Heyl Gottes mit den Aus-
gen des Geistes / und des Glaubens
mit Friede und Freude im Heil. Geist
erblicke. Dieses letztere wird denn
erfordert / daß der Mensch eine solche
seßliche Simeons = Hinfarth habe.
Und weil nun an dieser Sache alles
gelegen ist / so wird nun

II. gefragt / wie der Mensch
zu

zu dieser geistlichen Erkenntnis Christi **IESU** / welche zu einer seeligen Hinfarth erfordert wird / kommen und gelangen könne? Es wird uns dieses ferner an dem Exempel des Simeons gar fein sorgelegt. Was heist wol Simeon in unser Sprache? Antwort: Simeon heist ein Hörer. Was bedeutet dieses? Das wird uns damit angezeigt / daß / so wir anders recht sehen wollen / wir erst rechte Hörer werden müssen. Darum welcher Mensch nicht erst ein rechter Simeon / oder ein rechter Hörer wird / der wird nimmer ein rechter Schauer werden. Sie laßet uns wieder zurücke gedencen an dasjenige / was in vergangener Sonntags = Predigt aus Luc. VIII. von der Pflicht rechtschaffener Zuhörer ist geredet worden. Denn da haben wir gehöret / wie es unterschiedliche Arten und Classen gebe derer / die das Wort hören / aber wie nur eine Art sey / welche

he man recht seelige und Gott wohl-
 gefällige Zuhörer nennen könne. Und
 diese waren / welche das Wort
 Gottes nicht nur äußerlich anhö-
 ren / oder sich äußerlich dabey ein-
 finden / wenn das Wort Gottes
 verkündiget wird / und den äußerli-
 chen Schall davon in die Ohren
 fassen; sondern die es auch bewah-
 ren in einem feinen guten Herzen/
 und also auch innerlich im Geist hö-
 ren / was der Herr zu ihnen saget/
 und davon die Früchte tragen in
 Gedult. Unser Heyland redet hie-
 von gar nachdrücklich bey dem E-
 uangelisten Johanne am V. cap. im
 37. vers. der Vater / spricht er / der
 mich gesand hat / derselbe hat
 von mir gezeuget. Ihr habt
 nie seine Stimme gehöret /
 noch seine Gestalt gesehen / und
 sein Wort habt ihr nicht in
 euch wohnend / denn ihr glau-
 bet

B

bet

bet dem nicht/ der euch gesand
 hat. Da lehret er/ wer ein wahr-
 rer Simeon/ ein rechter Zuhörer des
 göttlichen Wortes sey. Nemlich/
 nicht derjenige/ welcher nur äußerlich
 mit der Bibel umgeheth/ oder das
 Wort höret/ (denn das thaten ja
 die Schriftgelehrten und Pharisäer
 auch/ zu welchen er doch saget: Ihr
 habt nie weder seine Stimme gehö-
 ret/ noch seine Gestalt gesehen) son-
 dern derjenige/ der das Wort mit
 gläubiger Begierde fasset/ in seinen
 Willen einschließet/ und dasselbige
 im Herzen gleichsam lässet Wurzel
 fassen/ daß es über sich seine Früch-
 te tragen könne. So erkläret es un-
 ser Heyland in dem folgenden selbst/
 wenn er saget: Sein Wort habt
 ihr nicht in euch wohnend oder
 in euch bleibend. Also redet er
 denn nicht von einem äußerlichen
 Gehör einer Stimme/ oder von dem
 Sehen

Sehen einer äußerlichen Gestalt/
sondern er redet von dem / was im
Grunde des Herzens / was im Geist
und in der Wahrheit bey dem Men-
schen vorgehen muß. Darum ist
uns auch Simeon hier im Evange-
lio nicht allein als ein äußerlicher Kir-
chenhänger oder Zuhörer vorgestel-
let worden / sondern als ein solcher /
der die Stimme Gottes im Geist
gehöret und vernommen habe. Denn
es heist : Es war ihm eine Ant-
wort worden von dem Heili-
gen Geist. Er erkante also das
Wort Gottes in seinem Herzen /
und war demselbigen Wort nicht
ungläubig / sondern glaubte / daß es
außs allergewisseste geschehen und
erfüllet werden würde / gewiß zu
grosser Beschämung dererjenigen /
die sich rühmen / daß sie Christen sind /
daß sie im Neuen Testament leben /
Kinder des neuen Bundes sind / und
B 2 doch

doch nur mit äußerlichem Gehör sich
 behelffen und dabey bestehen bleiben/
 aber von der Stimme Gottes im
 Geist nichts erfahren/ noch glauben
 wollen/ ja wol so fort alles/ was da
 von gesagt wird/ als Ketzeren und
 Verführung ausschreyen und ver
 dammen. So ist denn nun dieses
 die Meynung: der Mensch müsse
 nicht dabey bestehen bleiben/ daß er
 äußerlich zur Kirchen gehe/ Gottes
 Wort höre/ und in der Bibel und
 andern gottseligen Büchern lese/
 sondern er müsse es fein in den Grund
 seines Herzens hineindringen lassen/
 so daß das Wort in seiner Seelen
 recht wohne/ darinn herrsche/ darinn
 en schalte und walte/darinnen gebie
 te und das Regiment führe/ und also
 Gott der Herr selbst im Tempel sei
 nes Herzens der rechte Lehrer sey.
 Sehet/ dieses wird darzu erfordert/
 daß man Christum mit den geistlichen
 Glaubens-Augen sehe und erkenne!
 Denn

Denn wenns der Mensch bloß bey
dem äußerlichen läßt / und wenn er
hundert Jahr zur Kirchen gienge / so
wird er doch nichts als das bloße Wis-
sen von Christo haben / Christus selbst
aber wird seinem Herzen nimmer of-
fenbahr werden. Höret was unser
Heyland dabey sagt/bey dem Evana.
Joh. XIV. v. 21. Wer meine Ge-
bot hat / spricht er / und hält sie/
der ist / der mich liebet / wer
mich aber liebet / der wird von
meinem Vater geliebet wer-
den / und ich werde ihn lieben
und mich ihm offenbahren.
Erstlich heist es : Wer meine Ge-
bot hat / das ist wohl gut / will Chri-
stus sagen / daß man meine Gebote
hat / aber es ist noch nicht gnug / es
reicht nicht hin / daß man spricht : das
habe ich lange gewußt / das habe ich
mein Tage schon oft gehöret / habe es
schon in meiner Kindheit auswendig

gelernet / sondern man muß auch dem
 Worte Gottes oder den Geboten
 Christi Gehör geben / ein rechter Si-
 meon seyn / das ist / sie halten / drum
 heist es : Wer meine Gebote
 hat / und hält sie ; daß du sie weiß-
 fest / ist nichts sonderliches / du müstest
 ja sehr thum seyn / da du es so oft ge-
 höret hast / wenn du es nicht wissen
 woltest. Aber davon ist die Frage /
 ob du auch hältst / was du hörst. Von
 einem solchen heist es : der ist es /
 der mich liebet / wer mich aber
 liebet / derselbe wird von mei-
 nem Vater geliebet werden /
 und ich werde ihn lieben / und
 mich ihm offenbahren. So sie-
 hest du / wie Christus sich deinem Her-
 zen nicht anders zu erkennen geben
 will / es sey denn / daß du auf die Stim-
 me seiner Gebote merckest / und dar-
 nach lebest. Und das ist die Ursach /
 warum Christus sich der Welt nicht
 offen-

offenbahren will / dieweil sie ihn nicht
 liebet / noch sein Wort hält / wie es
 bald darauff heist: Wer mich lie-
 bet / der wird mein Wort hal-
 ten / und mein Vater wird ihn
 lieben / und wir werden zu ihm
 kommen / und Wohnung bey
 ihm machen / wer aber mich
 nicht liebet / der hält auch meine
 Worte nicht / und also / will Chris-
 tus sagen / werden wir auch nicht zu
 ihm kommen / und Wohnung bey ihm
 machen / ich werde mich ihm nicht of-
 senbahren / und also wird er bey seinem
 Ungehorsam und Widerspenstigkeit
 keine wahre / lebendige Erkenntniß von
 mir in seinem Herzen besitzen / noch sich
 einer seeligen Hinfarth aus dieser
 Welt getrösten können. Es heist aber
 ferner von dem Simeon: Derselbe
 Mensch war fromm und gottes-
 fürchtig / und wartete auf den

B 4 Trost

Trost Israel / und der Heilige
Geist war in ihm / und ihm
war eine Antwort worden von
dem Heiligen Geist / er sollte den
Tod nicht sehen / er hätte denn
zuvor den Christ des HErrn
gesehen / und er kam aus Anre-
gung des Geistes in den Tem-
pel. Alle diese Stücke zeigen uns
an die rechte Eigenschaften / die bey
einem Menschen seyn müssen / so er
anders zu einer solchen lebendigen Er-
kenntnis und geistlichem Anschauen
Christi / welches zu einer seeligen Hin-
farth erfordert wird / gelangen wil. Es
muß also allerdings eine Vorberei-
tung bey dem Menschen vorhergehen /
ehe er zu einem solchen Durchbruch
einer lebendigen / freudigen Erkenntnis
Christi kommen kan / daß er mit War-
heit sagen könne : Der HErr Jesus
hat sich meinem Herzen zu erkennen
gegeben / ich erkenne nun das Heyl
Gt

Gottes in ihm/ ich kan nun mit Freuden von hinnen fahren. Lasset uns hiebey noch erwegen/ was Petrus hiez von saget in der 2. Epistel Cap. I. v. 19. Wir haben / spricht er / ein festes prophetisch Wort/ und ihr thut wol / daß ihr darauff achtet / als auf ein Licht / das da scheinet in einem dunkeln Ort / biß der Tag anbreche / und der Morgenstern auffgehe in euren Herzen. Der Apostel zeigt an/ daß derjenige / der zu einer wahren lebendigen Erkenntniß Christi/ auf welche er im Leben und Tod bauen und sich gründen könne / gelangen wil/ die heilige Schrift Altes und Neues Testaments / darinn das feste Prophetische und Apostolische Wort enthalten / zum Grunde legen / dasselbe lieb haben / darinnen forschen und es untersuchen solle. Darum heist es : Ihr thut wol / daß ihr darauff

B 5

acht

achtet/ als auf ein Licht/ das da
scheinet in einem dunkeln Ort.
Wo ist aber dieser dunckele Ort? Ant-
wort: In deinem Herzen/ so lange
nehmlich dasselbe von der Erkenntnis
des Heyls Gottes/ so da ist in Christo
Jesu/ leer und entfrembdet ist. Wenn
du aber nun achtest auf das feste Pro-
phetische Wort/ (ein rechter Simeon
wirst) so soll der Tag anbrechen/
und der Morgenstern aufge-
hen in deinem Herzen. Wo
es vorhero dunkel und finster war/
da soll es licht werden. Die Mey-
nung ist: So lange du keine rechte
fröliche/ freudige/ süsse/ liebliche Zu-
versicht zu Gott dem Herren in dei-
nem Herzen fassen/ und nicht mit frö-
lichem Herzen getrost und mit aller
Zuversicht der ewigen Seeligkeit dich
getrösten kanst/ so sollt du an die tröstli-
chen/ süssen/ liebeichen Verheissun-
gen/ die dir von Christo Jesu dem
Hey

Heyland der Welt gegeben sind / dich
halten / und darauff mercken / biß Gott
dieselbe in deiner Seele durch seinem
Geist lebendig und tröstlich machet /
und dir daraus einen hellen Schein
in dein Herz giebet / zu erkennen die
Klarheit Gottes in dem Angesichte
Jesu Christi. Gleichwie ein Kind
in Windeln gewickelt wird / oder wie
sich der Mensch ins Bett wickelt /
wenn es kalt ist / daß er darinnen er-
wärmet werden möge; Also sollt du
dein Herz in die theuren Verheissun-
gen Gottes wickeln / auf daß dein kal-
tes Herz dadurch möge erwärmet /
und in der Liebe Gottes entzündet
werden. Du sollt dich das nicht ab-
schrecken lassen / daß es in deinem Her-
zen so dunkel ist / daß dir / wenn du in
der heiligen Schrift liesest / alles so
schwer / so undeutlich und dunkel ist;
du sollt nur drauff mercken / so wird
derselbe dunckele Ort erleuchtet wer-
den / der liebe Gott wird sein Wort

B 6

darzu

darzu bey dir lassen gesegnet seyn / daß
 dein Hertz von der Erkänntniß seines
 Sohnes unsers Heylandes **IESU**
CHRISTI voll werde / daß du
 nicht allein die äußerlichen Worte
 wissest nachzusagen / sondern daß auch
 der Tag selbst in deinem Herzen
 angebrochen / und der Morgen-Stern
 welcher ist **IESUS** Christus (wie Er
 sich selbstennennet Apoc. XXII.) auff-
 gegangen / und du nicht allein wissest
 und sagen könneest: Moses und Pro-
 pheten zeigen von Christo / daß
 in seinem Namen Vergebung
 der Sünden empfangen sollen
 alle / die an Ihn glauben; son-
 dern daß du ihn auch so in deinem
 Herzen als den Heyland der Welt
 erfahrest / schmecktest / fühlest und inne
 werdest. Sehet das ist denn die war-
 hafftige Erleuchtung des H. Geistes /
 welche durch das Wort des Evange-
 lii in den Herzen gewircket wird / und
 gar

gar weit vom historischen buchstäblichen Wissen / das man durch eigene Kräfte und Vernunft gefasset hat / unterschieden ist. Und eben dieses ist / was auch zu einer Hinfarth / so sie im Friede geschehen soll / erfordert wird; Der Tag der Gnade und Hulde Gottes muß anbrechen in euren Herzen / und der Morgens Stern Jesus Christus / das ewige Licht / der Glanz der Herrlichkeit Gottes / muß aufgehen in euren Seelen. Ihr müßet noch vor eurem Tode Christum / als euren Heyland / in euren Seelen erfahren. Denn das ist das ewige Leben / spricht er selbst / daß sie dich Vater / daß du allein wahrer Gott bist / und den du gesandt hast / Jesum Christum erkennen. Sehet / daß einer nur etwas weiß von dem Vater; daß einer nur etwas weiß von Christo / darum hat er noch

nicht das ewige Leben. Weil nun unser
 Heyland sagt: das ist das ewige
 Leben/ daß sie dich Vater/daß
 du allein wahrer GOTT bist/
 und den du gesand hast JE-
 sum Christum erkennen/ so
 muß es denn freylich um diese Er-
 kläntniß gar eine hohe / theure / edle
 und göttliche Sache seyn. Diese
 Erkläntniß / wie wir hören / bringet
 ein Leben mit sich / ein warhafftes
 Leben / ein Leben / welches von dem
 natürlichen weit unterschieden ist / ein
 ewiges Leben / ein Leben / das aus
 GOTT ist / ein Leben / welches hier
 zwar verborgen ist / welches aber als-
 denn offenbar werden soll / wenn
 Christus unser Leben sich offenbah-
 ren wird / wie Paulus davon redet
 in der Epistel an die Coloss. c. III. 3.

Wir haben nun auch noch III. mit
 wenigen zu erwegen / wie diejenige
 beschaffen sind / in deren Her-
 zen

zen

ken diese lebendige Erkantniß
Christi/ so zu einer seligen Hin-
farth aus dieser Welt nöthig
ist/ als ein heller Tag/ als der
schöne Morgenstern aufge-
gangen ist. Dieses sehen wir az-
bermals an dem Simeon/ von wel-
chen es heist: Und da die Eltern
das Kind Jesu in den Tem-
pel brachten/ daß sie thäten/
wie man pfleget nach dem Ge-
setze/ da nahm er ihn auff seine
Armen und lobete Gott/ und
sprach: Herr nun lässest du
deinen Diener im Friede fah-
ren/ wie du gesaget hast. Denn
meine Augen haben deinen
Heyland gesehen/ welchen du
Bereitest hast für allen Völ-
ckern/ ein Licht zu erleuchten
die Heyden und zum Preiß dei-
nes

nes Volcks Iſrael. Damit wird an-
gedeutet / daß / wie Simeon allhier
den HErrn Jeſum auff ſeine Ar-
men genommen / alſo nehme auch
eine jede gläubige Seele / welche
Chriſtus lebendig erkenne und zu der
Vereinigung mit Ihm gelangt / dies
ſen ihren Heyland auff in ihrem Her-
zen. Simeon ſtreckte ſeine beyde
Arme aus / als er das Kindlein Je-
ſum auff den Armen ſeiner Mutter
Maria liegen ſahe / und in ſeinem
Herzen von dem H. Geiſt die Ubers-
zeugung empfieng / daß dieſer wäre
der Chriſt des HErrn / von welchem
ihm die Verheiſſungen gegeben wor-
den. Sehet alſo ſtrecket auch / wie
gedacht / derjenige die Armen der Lie-
be und des Glaubens aus zu dem
HErrn Jeſu / der dieſen ſeinen Hey-
land durchs Wort des Evangelii er-
kannt hat; er ergreiffet ihn in der War-
heit / daß er ſich ſein allein freuet und
tröſtet. Er hat genug daran / daß
er Chriſtum auff ſeinen Armen hat.
Ich

Ich sage/ auff seinen Armen. Denn
 eine warhafftig glaubige Seele nimt
 Christum nicht halb oder zum Theil
 wie die Welt thut / die Christum ja
 nicht einmahl mit dem Finger anrüh-
 ret/ und also auch kaum / ja gar kei-
 nen Finger / so zu reden/ von ihm er-
 greiffet; sondern sie nimt ihn an mit
 allen Kräfte[n] ihrer Seele auff bey-
 de Arm ganz und gar / wie er ihr
 gemacht ist von **GOTT** zur
 Weißheit und Gerechtigkeit /
 zur Heiligung und zur Erlö-
 sung 1. Cor. I. 30. Ein solcher läßt
 alles aus seinem Gemüthe/ aus seinen
 Armen/das ist/aus seinem willen fah-
 re/ hält alles/was ihn sonst Gewin ge-
 wesen/gegen die überschwengliche Er-
 kentniß **JEsu Christi** seines **Herren**/für
 Schaden/Roth und Dreck/und wolte
 lieber **Himmel** und **Erden** und alles/was
 darinn ist/ fahren lassen / ehe er **JE-**
sus aus seinen Armen vermissen und
 fahren

fahren lassen sollte. Von diesem Zustand aber wissen diejenigen/ welche nur in äußerlichen Wissen ihr Christenthum gesetzt haben/ und zu derjenigen Erkenntniß Jesu Christi/ darinnen ein rechtes Leben ist/ nicht gelangen sind/ gar nichts. Ferner heist es: Er lobet Gott. Vorher aber ward gesagt: Er wartete auf den Trost Israel. So ist's noch allezeit. Das rechte Lob Gottes findet sich nur in denen Seelen/ die vorher auf den Trost Israel von einem Tage zum andern/ und von einer Morgenwache bis zur andern geharret haben. Denn wo vorher ein Seuffzen nach der Hülffe aus Zion in einer bußfertigen Seele gewesen/ da wird man auch durch die erlangte Hülffe erquicket/ erfreuet und gestärket. Und daraus kan freylich nichts anders entstehen/ als ein warbafftiges Lob/ so dem Herren im Geist

Geist und in der Warheit geschiehet
und gebracht wird. Ja wie es von
dem Simeon hieß / daß er gesagt:
HERR nun lässest du deinen
Diener im Friede fahren / wie
du gesagt hast / und also die Erfül-
lung der göttlichen Verheissungen / so
ihm wiederfahren war / demüthiglich
pries; So erkennet auch der Mensch/
in dessen Herzen die Evangelische
Verheissungen recht offenbahr wer-
den / die Erfüllung dessen / was Gott
der Herr im Alten und Neuen Testa-
ment ihm zugesaget und versprochen/
nemlich / daß / so er an Christum glau-
ben werde / er das ewige Leben haben
solle. Dieses erfähret und ergreiffet
ein solcher in der Warheit / daß er auch
sagen mag: **HERR** nun lässest du
deinen Diener im Frieden fah-
ren / das ist / ich wil nun fort gerne
sterben / nun wil ich hinfort lieber bey
Christo seyn / welches mir viel besser
ist /

ist / ich habe nun Lust abzuscheyden/
und auſſer dem Leibe zu wallen bey
dem HErrn. Woher entſtehet aber
ein ſolch Verlangen? Daher/dieweil
ſich Chriſtus ſeinem Herzen recht zu
erkennen gegeben / und er durch ſolche
Erkenntniß zur Ruhe in ſeiner Seele
kommen iſt. Sehet / darum fängt
ein ſolcher an in der Warheit zu be-
gehren / daß er möge auffgelöſet und
bey Chriſto ſeyn. Der fleiſchliche
unbekehrte Welt-Menſch ſpricht ja
wol zuweilen auf gleicheweiſe: War-
um wolte ich nicht gerne ſterben; Es
kömmt aber bey ihm inſgemein bey
guten Tagen aus fleiſchlicher Sicher-
heit / in böſen aber aus Ungedult und
Creuß-Flüchtigkeit her / welches alſo
von ſenem Verlangen der Kinder
Gottes ja ſehr weit unterſchieden
iſt. Denn dieſes bringet unter an-
dern mit ſich / daß ihnen die Welt/
und alles / was in der Welt iſt / bitter
und zuwider wird. Da hingegen
das

das Herz der fleischlich-gesinneten Menschen bey allem äußerlichen Vorgeben / wie bereitwillig man zum Tode sey / an Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben bekleben bleibet. An dem Simeon sehen wir ferner / wie er die Seligkeit / welche er in der Erkenntniß des Heylandes der Welt überkommen / preise / rühme und erhebe. Denn darum sprach er: **HERR** nun lässest du deinen Diener im Friede fahren. Also gehet es denn auch einer jeden Seele / die mit den Augen des Glaubens Christum / und in ihm das Heyl Gottes siehet und erkennet. Diese erfahret es an sich selbst / wie es seyn könne / daß wir auch in diesem Leben allbereit selig sind / und unser Herz schon hier auf Erden ein Himmelreich und Paradies Gottes sey / welches sonst kein Welt-Mensch fassen / und noch begreifen kan. Denn dieser weiß wohl vom Elend des menschlichen Lebens /
wel

welches Böse und Fromme in gewis-
 ser Masse mit einander gemein haben;
 aber daß man einer wahrhaftige See-
 ligkeit allbereit in diesem Leben genieß-
 sen könne / ist ihm ganz eine frembde
 Sache / davon er in seinem Herzen
 gar nichts erfähret. Er spricht zwar
 auch wol: **Ja wir sind selig/doch**
in der Hoffnung. Rom. IIX. v. 24.
 Aber wie diese Hoffnung den Vor-
 schmack des ewigen Lebens im Genuß
 geistlicher / himmlischer und ewiger
 Güter mit einschliesse / bleibet einem
 Welt = Menschen wohl verborgen.
 Endlich sehen wir / wie Simeon im
 Lobe und Preise der Herrlichkeit un-
 sers HErrn Jesu überfließet / denn
 es heisset: **Welchen du bereitet**
hast für allen Völkern / ein
Licht zu erleuchten die Heyden/
und zum Preis deines Volks
Israels. Und hieraus mögen wir
 abermahl erkennen / wie diejenige /
 wel-

welche zu der lebendigen Erkenntnis
 EHRSER gelangen sind / oder in
 deren Herzen Christus durch den H.
 Geist verkläret ist / beschaffen sind.
 Solche nemlich preisen und erheben
 auch Christum / und zeugen mit Wor-
 ten und Wercken / was sie von ihm
 gesehen und gehöret haben / wie wir
 solches auch an Johanne dem Evan-
 gelisten sehen. Denn wie herrlich
 zeugete er von Christo / nachdem ders-
 selbige durch den Geist Gottes ver-
 kläret worden in seinem Herzen.
 Das da / spricht er 1. Joh. I. v. I. - 4.
 Von Anfang war / daß wir ge-
 höret haben / das wir gesehen
 haben mit unseren Augen / das
 wir beschauet haben / und un-
 sere Hände betastet haben; von
 Wort des Lebens. Und das
 Leben ist erschienen / und wir
 haben gesehen / und zeugen und
 verkündigen euch das Leben /
 das

das ewig ist / welches war bey
dem Vater / und ist uns er-
schienen. Was wir gesehen
und gehöret haben / das ver-
kündigen wir euch / auf daß
auch ihr mit uns Gemein-
schafft habt / und unser Gemein-
schafft sey mit dem Vater und
mit seinem Sohne Jesu Chri-
sto. Und solches schreiben wir
euch auf daß eure Freude völ-
lig sey. Nun sehet / dieses ist der
seelige Zustand / den wir auch zu er-
fahren suchen müssen / wenn wir an-
ders einmahl mit Simeon im Frie-
den einzuschlafen gedenccken. Wie
wolten wir uns sonst freuen können/
wenn heute oder morgen / oder in
dieser Wochen / in diesem Monath
oder Jahr unser Ende kommen solte?
wie wäre es möglich eine Simeoni-
sche Freudigkeit in sich empfinden?
Wo man außser solcher heiligen Bes-
chafs

schaffenheit erfunden würde. Es
 könnte nicht anders seyn / als daß
 Furcht und Schrecken für dem To-
 de in uns sich finde / wo man nicht
 erst Christum im Glauben der Krafft
 Gottes erkant und angenommen
 hätte. So dencke denn nun ein-
 mahl / lieber Mensch / wie dir dabey
 zu muthe seyn würde / wenn du jetzt
 sterben und vors Gerichte treten sol-
 test? Vielleicht saget manchem sein
 Herz / daß ihm in solchem Fall auch
 gar sehr der Muth entfallen / und er
 voller Schrecken / Angst / Furcht und
 Bangigkeit werden würde. Lieber /
 woher kömmt das? Siehe daher
 kömmts / weil du es mit deinem Chris-
 stenthum dir niemahls einen rechten
 Ernst hast seyn lassen / und also Chris-
 tus noch nicht in deinem Herzen ver-
 kläret worden ist. Was ist dir denn
 nun zuthun? Siehe lieber Mensch
 du mußt dem Rath / der dir gegeben
 ist / einfältiglich folgen und den Weg
 eingee-

E

inge-

eingehen / auf welchem du zu einer
wahren geistlichen Erkantniß Christi
Jesu gelangen kanst. Denn ehe
du nicht den Christ des HErrn ge-
sehen hast/ kanst du nicht frölich und
seelig sterben. Nun darzu will dir
Gott der HErr seine Gnade nicht
versagen/ siehe nur zu/ daß durch de-
ne eigene Schuld nichts versäumest.
Darum/ wenn du bey dir erkennest/
dein Zustand des Christenthums sey
noch nicht so/ wie er nach dem Worte
Gottes und dem Exempel Simeons
seyn sollte / wohl an / so trage das de-
new lieben Heylande vor und sprich :

Gebet.

Du getreuer Heyland/
ich habe ja auch in
meinem Leben von
dir vieles gehöret ; habe
mich

mich nach deinem Nah-
men genennet / und mich
deines Verdiensts getrö-
stet / aber in meinem Her-
zen ist es noch sehr dunckel /
da kan ich dein Heyl noch
nicht fühlen / ich kan mich
noch nicht also im Glauben
auf dich gründen / daß ich
mit Simeon ohne Anfla-
ge und Widerspruch mei-
nes Herzens sagen könnte:
Herr / nun lässest du
deinen Diener in Frie-
de fahren; Ich kan mich
noch nicht recht auf meine
C 2 Todes-

Todesstunde freuen ; ich
fürchte mich noch zu ster-
ben / denn ich weiß noch
nicht / wie es meiner See-
len nach meinem Tode ge-
hen möchte: Ach HErr er-
barme dich doch über mich/
und bringe mich auch zum
Erkänntniß deines heiligen
Kindes Jesu / laß diesen
Morgenstern doch auch in
meiner Seelen auffgehen/
und es recht Tag werden/
damit ich Freudigkeit daher
gewinne/ dem Tode getrost
entgegen zu gehen/und mei-
ne Seele im Frieden in dei-
ne

ne Hände befehlen könne.
 Siehe in solchem Gebet
 halte an/ und kämpffe mit
 deinem Heylande im Ge-
 bet/ was giltß/ sein Herß
 wird ihm gegen dich bald
 brechen/ und er wird seine
 Barmherzigkeit weit/ weit
 überschwenglicher an dir er-
 weisen/ als du es dein Le-
 belang hast glauben kön-
 nen. Aber nun hast du wohl
 deinem Heyland noch kein
 gut Wort drum gegeben/
 daß er sich deiner Seelen
 recht zu erkennen geben
 möchte; du hast mich ihm

C 3 noch

noch nicht ernstlich darum
gekämpfft ; du hast noch
nicht recht angehalten im
Gebet/ noch auf den Trost
Israel von einer Morgen-
wache biß zur andern ge-
wartet/was istß den Wun-
der / wenn du an Christo
noch so blind bist/und der
Ort deines Herzens noch
so dunckel ist. Darum le-
ge dich erstlich mit Christo
in einem recht ernstlichen
Kampff im Gebet / werde
auch ein rechter Simeon /
ein rechter warhafftiger
Hörer des Wortes ; halte
dich

dich recht an das Prophe-
tische Wort/habe wohl acht
darauff/als auf ein Licht/
welches da scheint in dem
duncckeln Ort deines Her-
zens / und so du einen
Strahl desselben in deiner
Seele empfindest / ach so
hüte dich/ daß du denselbi-
gen nicht durch faules Ge-
schwätz/ eiteles Wesen und
durch muthwillige Sünde
vertreibest/ noch dich des-
selben wieder beraubest.
Wandele aber in solchem
Licht / auf daß es immer
wachse und zunehme / und

E 4

also

also Christus je länger je
mehr in deiner Seele kund
und offenbahr werde. Was
hilffts / wenn wir nun so
ein Jahr nach dem anderen
mit einem bloß-äusserlichen
Christenthums uns behelf-
fen? wenn wir auch grosse
Dinge von Christo schwä-
zen und reden könten/ hät-
ten es aber selbst nicht er-
fahren. So lasset euch denn
dieses / Geliebte in dem
HErren/ gesaget seyn. Und
wie ihr ja gerne alle eine
recht fröliche Simeons
Hinfarth einmahl haben
wol-

wollet/so nehmet das Wort
an/ das euch jeko zu solchem
Zweck verkündiget ist. Wer-
det ihr es euch einen Ernst
seyn lassen/ euch zu Christo
zu wenden/ so wird er sichs
auch einen Ernst seyn lassen/
daß er sich zu euch wende/
und seine Gnade u. Barm-
herzigkeit in euren Seelen
offenbare. Hierzu gebe er
denn mir und euch allen sei-
ne Gnade um seiner Ge-
burth/ Leidens/ Sterbens/
und Auferstehung wil-
len/ Amen!



